

Kurzrezension:

Power & Patriarchy

Suliman, Nadine Naguib (2019): *The Intertwined Relationship between Power and Patriarchy: Examples from Resource Extractive Industries*. In: *Societies*, 9(1), 14. <https://doi.org/10.3390/soc9010014>

Die Autorin untersucht die Verflechtung von patriarchaler Macht, kapitalistischen und ausbeuterischen Strukturen – insbesondere im Energiesektor. Ziel ist es, die weitgehend unsichtbaren, aber systematisch wirksamen Machtmechanismen offenzulegen, durch die patriarchale Herrschaft und soziale wie ökologische Ausbeutung fortgeschrieben werden. Suliman stützt ihre Theorie auf den Ansatz der *queer ecology*, um binäre Denkmuster, Hierarchien und hegemoniale Natur-Kultur-Dualismen zu hinterfragen.

1. Relevanz für uns Energiemäuse

Interessant ist der Text für dich, wenn du nachvollziehen möchtest, inwiefern Frauen und gender-diverse Personen, aber auch natürliche Ressourcen, also der Planet Erde selbst, ausgebeutet werden. Der Text zeigt auf, warum die Energiewende nicht nur technologisch ist, sondern eben auch aus einer sozial-ökologischen Perspektive betrachtet werden sollte. Wichtig ist hier die Berücksichtigung von queer ecology-Theorien.

2. Zentrale Ergebnisse

- Der Text unterscheidet zwischen „power over“ (Herrschaft) und „power to“ (Ermächtigung), fokussiert jedoch auf die strukturelle Dimension von „power over“, v.a. in sogenannten extraktivistischen Wirtschaftsformen. Hier sei angemerkt, wenn ihr den Begriff Extraktivismus noch nicht kennt: Extraktivismus bezieht sich auf den Abbau von natürlichen Ressourcen wie Kohle, Erdöl, Holz, in einem Übermaß, aber dabei geht es um Staaten, die in anderen Staaten diese Ressourcen extrahieren, also bspw. Deutschland in Bolivien (vgl. Nachrichtenpool Lateinamerika, Lexikon, Extraktivismus, <https://www.npla.de/lexikon/extraktivismus/>).
- Suliman identifiziert eine tiefe strukturelle Verbindung zwischen Patriarchat, Anhäufung von Kapital und Ressourcenextraktion.
- Empirisch widmet sie sich zwei Fallbeispielen (Bolivien & Pennsylvania) und zeigt dabei, wie wichtig es ist, dass eine nationale Energiepolitik nicht automatisch mit Fortschritt oder Wachstum gleichgesetzt wird. Denn teilweise kann der vermeintliche Fortschritt eher Rückschritt bedeuten, wenn patriarchale Machtverhältnisse verschärft werden und wenn feministische und ökologische Perspektiven fehlen.
- Sie argumentiert für eine intersektionale, anti-koloniale und queer-feministische Forschungsperspektive, die über binäre Geschlechterlogiken und klassische Entwicklungslogiken hinausdenkt.

3. Kritische Einordnung

Sulimans Text ist analytisch stark und theoretisch anspruchsvoll. Ihre Verbindung von queer ecology mit Macht- und Patriarchatskritik ist innovativ und inspirierend. Manche Perspektiven werden allerdings nur angerissen, also bspw. intersektionale Perspektiven auf race, Indigenität und Klassen, gerade bei indigenen Bewegungen in Bolivien. Sie greift bspw. auf, dass es koloniale Kontinuitäten in Energiesystemen gibt. Das bedeutet, dass ehemalige Kolonialstaaten wie Spanien oder Deutschland ihre Wirtschaftsbeziehungen mit früheren kolonialisierten Staaten weiter aufrechterhalten, um von den Rohstoffen letzterer Staaten für die eigene Wirtschaft zu profitieren.

4. Weiterführende Fragen oder Anschlussmöglichkeiten für Energiemäuse

- Wie kann queer ecology praktisch in feministischen und in Energieprojekten Anwendung finden?
- Welche Formen von „power to“, also Ermächtigung, finden Platz in der Energiewende in Deutschland?
- Wie lassen sich patriarchale und kapitalistische Ausbeutungslogiken in europäischen Kontexten – z.B. durch staatliche Infrastrukturprojekte oder Energiegenossenschaften – kritisch analysieren und transformieren?
- Was hat die Energiewende in Deutschland mit dem Fallbeispiel in Bolivien zu tun?